© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 7. Regensburg, am 21. Febr. 1821.

I. Aufsätze.

Beschreibung zweier neuen Pflanzen-Arten Deutschlands. Von Herrn Dr. Sieber in Prag.

1. Orobus multiflorus Sieber.

Caule subsimplici, foliis 3 — 4 jugisve ovatis acuminatis, stipulis semisagittatis, petiolis elongatis incurvis multifloris. —

Diese seltene, auch an mehreren Orten des südlichen Deutschlands wachsende Pflanze, fand ich 1812 im März, zuerst auf der Insel Capri, dann bei Sorrento, endlich im May auf höhern Stellen am Berge Gargano in Apulien. Sie wurde mir in Neapel unter dem Namen Orobus vernus mitgetheilt, von welchem sie sehr verschieden ist. Endlich fand ich sie bei Triest und Görz, so wie 1820. bei Botzen am Wege nach Sarethal, und jetzt wurde sie mir von Hrn. Prof. Jan als eine neue um Parma wildwachsende Pflanze, welche er von O. vernus für verchieden hält,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0101-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zugesendet. Ich finde mich daher veranlafst, sie bekannt zu machen, da ich ohnehin mit der Bekanntmachung einer Menge Pflanzen, welche ich seit 10 Jahren als neu entdeckte, gezögert habe. Der Unterschied ist sehr bedeutend:

Orobus multiflorus M. ist zuerst (von einer Höhe von 2 bis 3, auch wohl, besonders bei Neapel, von 4 Schuhen), in jeder Rücksicht grösser, in allem stärker und steifer (rigider) als O. vernus. Der Stengel macht von der Wurzel aus immer einen Bogen, nie steht er gerade, der Blatt- und Blüthenstiel gleichfalls, letzterer ist auswärts gehend und schnell kreisförmig einwärts gekrümmt, lang, nicht 4—5, sondern 20, 30, auch oft 40 blüthig, die Blüthentraube gänzlich eingekrümmt, ihr oberes Ende, wegen der langen feingespitzten Kelchläppchen der Knospen, wie mit einem Schopf versehen. Die einzelnen Blüthen sind bedeutend kleiner, als bei O. vernus, im Verhältnifs zu ihrer Pflanze aber 3mal so klein, aufsteigend, nicht hängend, wie beim vorigen; die Fahne klein, fast kürzer, als die Flügel. Die Blumen ändern nicht so in der Farbe, wie bei O. vernus, sind blafs-fleischroth und am Grunde bräunlich.

Die Blätter sind fast rundlich eyförmig, auch so lang zugespitzt, doch breiter und fester, sitzen zum mindesten bei 3 — 4 Paaren, öfter ist an der Spitze ein einzelnes überzähliges zu sehen;

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0102-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das Nebenblatt eyförmig, zuweilen halbpfeilförmig, weit schärfer zugespitzt (so wie die Kelche). Die ganze Pflanze blüht um Görz und Botzen mehr, als um einen vollen Monat später, als bei uns der O. vernus; um so später in climatischer Rücksicht. Früchte habe ich noch keine beobachtet, und diese Pflanze selbst an 5 entlegenen Orten, stets nur in der Blüthe gefunden. Die Exemplare von Botzen und Görz sind denen von Neapel und Apulien vollkommen gleich.

Diese beiläufigen Unterschiede bestimmen mich, ihn um so weniger für eine klimatische Abweichung zu halten, da der bei Upsala in Schweden gesammelte Orobus vernus, den ich vor mir liegen habe, sich vom hierortigen in Nichts unterscheidet. Die Diagnose des Orobus vernus L. muſs daher in Bezug auf den gegenwärtigen O. multiflorus verbessert werden. Es ist hiemit eine neue, oft verwechselte, und in Italien allgemein für Orobus vernus geltende Pflanze sogar auch für die deutsche Flora gewonnen, da sie bei Görz und Botzen wild wächst.

2. Saxifraga squarrosa Sieber.

Foliis lineari - ellipticis subretusis rigidis imbricato - squarrosis persistentibus, junioribus pulverulentis, ramis flaccidis diffusis obtectissimis, caule inferne pubescente subtrifloro.

Diese ganz neue, noch nirgends aufgefundene Steinbrechart traf ich heuer zuerst in den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0103-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tyroler Kalkalpen von Felsenwänden herabhängend, in beträchtlichen schlaffen Rasen von 1 — 1 1/2 Fuſs im Durchmesser an. Die Pflanze läuft von ihrer Wurzel nach allen Seiten ästig aus, ihre Blattstengel sind niederliegend, überall mit 3 — 4 jährigen vertrokneten abstehenden Blättchen dicht umgeben, sind dünn, leicht zerreiſsbar, und mit zarten Wurzeln in Felsenspalten befestigt.

Die Blätter äusserst dicht und gepreſst mit der Basis an einander liegend, an der Spitze aber von einander abstehend, zungenförmig, elliptisch, stumpf, gefurcht: die jüngsten graugrün, an der Spitze eingedrückt, und mit einem grünlichweissen Staube überzogen, welcher an den ältern Blättchen allmählig verschwindet; am Rande sind sie längst der Basis gewimpert, sparrig, aber nie zurückgekrümmt. Die alten Blätter bleiben fest am Stengel hängen und müssen abgebrochen werden, so nahe sie auch an der Wurzel sind, und so viele Jahre sie auch zählen mögen; die Stengelblättchen länglich, dünn, gleichbreit, fast unbehaart. Der Blüthenstiel entspringt aus den rasenförmigen beblätterten Enden der Aeste, ist 2 Zoll hoch, am Grunde behaart: die Haare mit kopfförmigen Drüsen an der Spitze, 2 bis 3 blüthig, mit gestielten Blüthen, stumpfen Kelchspitzen, und weiſsen Blumenblättern, welche gröſser sind, als die bei der S. caesia.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0104-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diese neue Steinbrechart steht mitten zwischen der S. aretioides, caesia und diapensioides, mit denen ich sie genau verglichen habe, unterscheidet sich aber hinlänglich durch das Gesagte. S. squarrosa habe ich sie genannt, weil die mit ihr verwandten schon aretioides und diapensioides heissen. Sie ist mit Astragalus velutinus M., Astr. tyrolensis M. mitten zwischen uralensis und leontinus, in meiner so eben erschienenen 1. Section des von mir neu begonnenen grofsen Herbars der östreichischen Flor von jedesmal 300 der seltensten Alpengewächse enthalten. Dieses Herbar soll aus 4 Sectionen, jede zu 300 Spec. gebildet werden, und die dazu nöthigen 1200 Pflanzen, durch Bereisung von ganz Tyrol, der Alpen Oberitaliens bis Piemont, — dann von Krain, Istrien, Kroatien und ganz Dalmatien bis an den M. negro, der ein Zweig des hohen Pindus ist, errungen werden. Die 1te Section kostet 30 fl. C. M. und ist schon bei mir zu haben; die 2te Section erscheint noch diesen Herbst. Die vollständige Ansicht der ganzen Unternehmung werde ich in der botanischen Zeitung mittheilen.

F. W. Sieber,

Nro. 648. Altstadt in Prag.

II. Reiseberichte.

Kurze Bemerkungen auf einer botanischen Excursion nach Corsica, im Jahre 1820.

Die Insel, von welcher ich rede, ist zu

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0105-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

groſs, um in einigen Monaten mit der Aufmerksamkeit durchsucht zu werden, welche sie zu verdienen scheint. Durch den zu langen Aufenthalt an dem einem Orte fürchtet man die Pflanzen des andern zu versäumen; man eilt weiter und läſst dem Botaniker, welcher das Land selbst bewohnt, unstreitig manches zu entdecken übrig. Bis jetzt wird aber die Botanik so gut wie gar nicht in Corsica gepflegt. Der Herr. Präfect sucht diesen, so wie alle andere Zweige der Wissenschaft zu begünstigen, und hat den Grund zu einer Naturaliensammlung gelegt. Herr Doctor Stephanopoli leistet ihm hierbei, so weit es seine vielfachen Geschäfte zulassen, hülfreiche Hand, und mit Vergnügen erinnere ich mich an die Aufnahme, welche ich von diesen beiden Herren, so wie von dem Ingenieurobristen Hrn. Le Gentil de Quélern erhielt, ohne eine andere Empfehlung zu haben, als für die Wissenschaft zu reisen. Die französische Besatzung fand ich gleichfalls, und zuweilen auf eine dem Herzen sehr wohlthätige Art zuvorkommend. Das Hauptquartier der fremden Legion ist in Bastia. Es thut einem Deutschen weh, auch hier so viele Emigranten aus den verschiedenen Fürstenthümern und Königreichen zu treffen, welche die Sprache vereint, das Schicksal entzweyt. Dagegen hat er den Genuſs, sich von Preussen und Sachsen, Bayern und Oestreichern als Lands-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0106-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mann begrüssen zu hören. Der Eindruck, den eine solche Musik hervorbringt, ist nicht so lebhaft, doch der Intelligenz verwandter, als Kirchenmusik. Von innen heraus predigt es über das Geheimnifs der ersten, der zweiten, der dritten Person, ohne deren Einheit das Wort, die Sprache, die Religion zur Thorheit, zum Trug und Unsinne werden; man erklärt sich, warum dieser blind einem Götzen dient, und jener frech des dreyeinigen Gottes spottet; man prüft alles, behält das Gute, und läfst die Sachen gehen, wie zuvor.

Der Corse hat Gefühl; er weifs es, wenn der Schuh ihn drückt, und läfst sich darüber nicht täuschen. Er ist heftig, und giebt ihm der Richterstuhl keine Genugthuung, so verschafft er sie sich mitunter wohl selbst. Das Duell gehört nicht zur Landessitte; aber feig ist der Corse desswegen nicht. Der Dolch ist verboten, und man trägt ihn nicht im Gurte. Eine Pistole an der Seite, eine Flinte auf der Schulter sind erlaubt. Die Corsen respectiren sich wechselseits, und sind vorsichtig im Scherzen und Reden; der Charakter des Landes ist ernst; Tanz und Musik sind die Sache des Corsen nicht. Die Pflichten gegen den friedfertigen Fremdling sind geehrt; und giebt es gleich eine ziemliche Zahl Eingeborner, welche wegen eines Verbrechens verfolgt, das Land durchstreifen, so wird ein sol-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0107-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

cher Bandit doch nur dem, der ihn angreift und dem persönlichen Feinde, nicht leicht einem andern gefährlich.

Einen feurigen Wein, ein mittelmässiges Oel, auch wohl Pomeranzen führt die Insel aus; Getreide hat sie nicht genug für sich. Die mittleren Berge liefern Castanien, die höheren Schiffsbauholz. Auf den höchsten Weiden, zwischen Felsenblöcken und Schnee, im Angesichte vom classischem Boden, finden sich schwarzhaarige Ziegen und Schaafe. Die Wolle der Schaafe ist in der That beinah schlicht wie Haar; die Weiber verspinnen sie, und weben daraus ein grobes Zeug, das der Franzose wohl mit dem Namen Nankin de Corse belegt. Der Corse kleidet sich Winter und Sommer darein. Aus dem Ziegenhaar verferigt er den Mantel, welcher sich nach oben wie in einen Zuckerhut endigt, und Kopf und Leib, so sagt man, gegen jeden Regen schützt.

Granit und Glimmerschiefer; Kalk bemerkte ich nur bei Bonifacio. Gegen das Ufer hin etwas Ebene; an manchen Orten erheben sich die Berge unmittelbar aus der See, um sich mit der Kette zu vereinigen, die den Rücken des Landes bildet, und nach Osten und Westen hin eine für die Gröfse der Insel sehr beträchtliche Menge Wasser abgiebt. Das Kleid der Ebene sogar ist grossentheils Natur, sie sey nun wirklich nicht

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0108-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

urbar gemacht, oder ruhe mit Heiden und Cistrosen bedeckt, in langwieriger Brache.

Manche Reitze welche die Südfranzösische Flor darbietet, scheinen der Corsischen zu fehlen; manche andere hat sie vor ihr voraus. Fucus sedoides, ericoides, und ciliatus, (um mich der in der Flore française angenommenen Ausdrücke zu bedienen), sind auf den Felsen der ganzen Küste gemein. Die Conferva Helminthochortos der Apotheker wird häufig unter dem Namen herba graeca zusammengekratzt; ich konnte nichts davon unterscheiden, als ein Gewirr von entstehenden kleinen Fucis, besonders des fastigiati und hypnoidis. Auf den Felsen in der Nähe des Meeres wachsen Dactylis hispanica, Statice reticulata, minuta, articulata, Passerina hirsuta, Lotus cytisoides, Conyza saxatilis, Buphthalmum maritimum; auf den Iles sanguinaires, im Meerbusen von Ajaccio: Mesembryanthemum nodiflorum, Artemisia arborescens, und bei Bonifacio auch Erodium corsicum. Auf dem sandigen Ufer finden sich Agrostis pungens, Aira articulata, Panicum repens, Saccharum cylindricum, Erodium littoreum, Silene nicaeensis, corsica, pubescens Lois. Die Ebene und die nächsten Hügel zeigen Dipsacus ferox (sehr veränderlich an Grösse der Pflanze und Gestalt der Blätter). Seriola aethnensis, Gnaphalium angustifolium

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0109-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lois., Ferula communis, Helianthemum tuberaria, halimifolium (gefleckt und ungefleckt), guttatum β? immaculatum, (das gefleckte fand ich hier nirgends), Bartsia versicolor, viscosa, Satureia graeca, Lotus edulis, parviflorus, Trifolium vesiculosum, ligusticum, Melilotus gracilis, Serapias lingua, cordigera. Pancratium Illyricum erstreckt sich bis in die Berge hinauf. Bei Bastia fand ich an dem kiesigen Ufer eines Baches eine unübersehbare Menge von Asclepias fruticosa; hier und da Pastinaca graveolens M. B. Bei Bonifacio: Sium Siculum, Seseli verticillatum, Smyrnium Dodonaei Spr. Cnicus obvallatus M. B. Das Buschwerk besteht gröfstentheils aus Pistacia Lentiscus, Myrtus communis, Arbutus Unedo, Phyllyrea latifolia und angustifolia, Cistus monspeliensis und incanus, Cytisus candicans, triflorus, lanigerus, spinosus, Genista umbellata, corsica, besonders Heiden, Erica arborea und scoparia. Die Erica corsica zieht die höheren Regionen den niederen vor, und liebt feuchte, felsige Orte. Sie blüht fast das ganze Jahr; die Blüthen stehen drey bis zehn, zuweilen auch bis hundert an der Spitze der Zweige beisammen. Tubulös möchte ich sie nicht nennen. Die Narbe ist meist mit der Corolle von gleicher Länge. Die Alnus cordifolia wächst an felsigen Bächen, bis über die Castanienregion hinauf. In dieser Höhe findet

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0110-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich an feuchten Stellen Arenaria balearica, Lobelia minuta, Hypericum hircinum, Arnica corsica. Die Stachys corsica Lois. (Glechoma grandiflora DC.) verfolgt man bis in die Region der Pinus Laricio und der Alnus viridis. Es wächst mit Spergula pilifera, Veronica repens, Antirrhinum hepaticifolium Poir. Euphrasia corsica, (deren Blüthen nicht roth, sondern gelb sind), der bald haarigen, bald völlig glatten Robertia taraxacoides, und dem Thymus Herba-Barona. Der Stengel dieses letzten ist selten ganz glatt, die Basis der Blätter fast immer mit einigen Borsten besetzt, und die Pflanze sehr veränderlich in Absicht auf Verästelung, auf Gestalt der Blätter und Gröfse der Blüthen. Aus den Felsenritzen sieht man hier auch das Elychrysum frigidum hervorhängen. Die höchsten Bergkuppen sind der Viola nummulariaefolia, dem Pyrethrum tomentosum und einigen gemeinen Alpenpflanzen vorbehalten.

Bis jetzt hatte ich noch nicht Mufse genug, alle mitgebrachten Gewächse mit der nöthigen Genauigkeit zu untersuchen und zu bestimmen. Einstweilen nur von folgenden:

I. Galium Barrelieri; foliis quaternis ovalibus trinerviis cauleque hirsutis, panicula capillari ramosissima, seminibus villosis. ♃.

Syn. Cruciata major villosa flore molluginis albo. Barrel. obs. 100. ic. 324.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0111-3

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Stengel ist aufrecht und nicht beinah liegend, wie bei dem Galium rotundifolium, von dem es sich überdiefs durch die Rauhigkeit und die Vertheilung der Blüthenstiele unterscheidet. Es ist offenbar ein Druckfehler, wenn Lamarck bei dem Galium rotundifolium die Figur 124 statt 123 citirt. Auf den Corsischen, schattigen Hügeln, am Fusse höherer Berge ist dieses Galium nicht selten. Es blüht im Junius.

2. Statice articulata. β. strictissima; tota rigida, caule ramosissimo: ramis distichis divaricatis, in quavis articulatione bifurcatis: inferioribus sterilibus, superioribus fertilibus.

Die Statice articulata ist manchen Abänderungen unterworfen, und es bleibt noch ungewifs, ob sie alle blofs als Varietäten zu betrachten sind. Die Pflanze, welche Loiseleur in der Flora gallica beschreibt und abbildet, findet sich auf den Felsen am Seeufer bei Ajaccio und Bastia. Die Stämme entspringen unmittelbar aus der Wurzel, sind an dieser Stelle dünner wie oben, wo sich der Hauptstamm in viele Aeste verliert, die ihm an Dicke ungefähr gleich kommen. Die Blätter findet man selten, und sie sind dann gewöhnlich weit gröfser, als Loiseleur sie angiebt, auch nicht kreisförmig auf der Erde ausgebreitet, sondern fast vertikal. Die ganze Pflanze hat etwas Schlankes und Schlaffes. Die Varietät, die auf der nördlichen Spitze der Insel

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0112-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angetroffen wird, unterscheidet sich durch Steifigkeit und niedrigen Wuchs; die Articulationen des Stammes und der Aeste sind kurz und zusammengedrängt, die Zweige links und rechts in rechten Winkeln vielfach vergabelt, bei ihr findet man die Blätter häufiger und zwar meist auf der Erde ausgebreitet. Die Blüthen entspringen 3 — 4 hinter einer Schuppe und stehen in zwei Reihen an den Spitzen der oberen Zweige dicht beisammen. Ich werde diese Varietät mit γ bezeichnen.

Bei der Varietät β, welche auf dem sandigen Ufer von Bastia und des Meerbusens von Santa Manca vorkömmt, erheben sich aus der Wurzel viele holzige, glänzende, mit welken und frischen 1 — 2 Zoll langen Blättern bedeckte Stöcke, aus welchen mehrere 1 — 1 1/2 Fuſs hohe im Zickzack gebogene Stämme entspringen. Die Articulationen sind sehr gestreckt und eine jede giebt an ihrem Ende, die eine links, die andere rechts einen Ast ab, welcher sich sehr regelmässig vergabelt. Der Hauptstamm bleibt immer sichtbar. Die Blüthen stehen an den Spitzen der oberen Zweige.

3. Ruta divaricata; foliis decompositis, foliolis ovalibus; laciniis simplicibus maximis subnudis, pedunculis validis longissimis unifloris, petalis integerrimis. ♃.

Die Blumenstiele sind so stark, daſs die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0113-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ganze Pflanze dadurch ein stachliges Ansehen bekommt, besonders auf den höhern Bergen, wo sie einer Halbkugel von Dornen und einigen grünen Blättern gleicht, aus welcher die kleinen, fast weissen Blüthen hervorragen. Unter jedem Blumenstiele befindet sich auf der entgegengesetzten Seite eine Warze oder blattähnliche Schuppe. Stamm und Zweige sind mit schwärzlichen, drüsenähnlichen Punkten besetzt. Sie blüht im Julius.

4. Euphorbia stellulata; umbella quinquefida trifida, foliis obovatis antrorsum serratis, involucris ellipticis, involucellis triangularibus, capsulis glabris appendicibus sex membranaceis instructis, seminibus atris globosis. ⊙

Diese sehr ausgezeichnete Euphorbie ist gewöhnlich einen halben, zuweilen einen Fuss hoch. Sie wächst bei Ajaccio an schattigen Orten und blüht zu Anfang des May.

5. Vicia littoralis; pedunculis 3—8 floris, foliis pinnatis; foliolis enerviis lineari - lanceolatis obtusis apice mucronatis, stipulis semisagittatis integris. ⊙

Die schwachen 1 — 1 1/2 Schuh langen Stengel liegen nach allen Seiten im Grase umher. Die Blüthen kommen den Blüthen der V. Cracca nahe, sind aber etwas gestrecktér; die Haare auf dem Kelche und den übrigen Theilen sind nicht angedrückt, sondern abstehend.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0114-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

6. Seriola taraxacifolia; caule ramoso, foliis radicalibus runcinatis, caulinis superioribus linearibus integerrimis. ⊙

Sie wird ungefähr anderthalb Fuſs hoch, ist bald glatt, bald haarig, und wächst auf den Corsischen Bergen. Sie blüht im Junius.

7. Gnaphalium angustifolium; foliis linearibus margine revolutis cauleque subtomentosis; squamis calycinis lanceolatis membranaceis, arcte adpressis, corymbo composito.

Syn. Gnaph. suffruticosum, fol. linearibus longis angustis tomentosis margine replicatis, corymbo composito umbellato. Lam. Dict. 2. p. 746. Elychrysum angustifolium. Fl. Franç. sppl. n. 3112. a?

Dieses Gnaphalium, welches häufig in Corsica vorkömmt, ist von dem Stoechas so verschieden, daſs, wenn Hr. Decandolle im Zweifel steht, ob es wirklich eine eigene Art ausmache, ich nicht umhin kann, zu vermuthen, er verwechsele es mit Gnaphalium rosmarinifolium; fol. linearibus margine revolutis glabris, caule subtomentoso, squamis calycinis lanceolatis coriaceis laxiusculis, corymbo subcomposito. Elichrysum seu Stoechas citrina rorismarini foliis. Barr. obs. 973? Chrysocome major rorismarinifolio Barr. ic. 278? Helichrysum angustifolium Salzm. Enumeratio plant.

Die Blüthen sind gröſser, wie bei den vorhergehenden; die Kelchschuppen sind nicht bei-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0115-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nah weifs, sondern goldgelb, weniger angedrückt, und beträchtlich stärker. Sie sind jedoch mehr angedrückt, als bei dem Stoechas, wefswegen die Blüthen kleiner und gestreckter erscheinen. Die Zahl und Form dieser Schuppen, die glatten Blätter, die schlanken, steifen Aeste scheinen es hinlänglich von dem Stoechas zu unterscheiden.

8 Balsamita corymbosa; caule simplici herbaceo, fol. sessilibus spathulatis serratis, pedunculis axillaribus terminalibusque unifloris, squamis calycinis margine scariosis. ♃

Die Blüthen haben etwas über einen halben Zoll im Durchmesser. Die Blüthenstiele kommen einzeln aus den Winkeln der oberen Blätter hervor, und sind mit einigen Blättern besetzt; aus der Spitze des Stammes entspringen gewöhnlich noch 3 — 6 Blüthenstiele, und diese sind ganz nackt. Die Pflanze wird 2 — 3 Fufs hoch, und blüht im Julius.

Montpellier. Ph. Salzmann.

* Hr. Salzmann wird nächstens einen Faszikel seltner Pflanzen, gröfstentheils auf dieser Reise nach Corsica gesammelt, zum Verkaufe ausbieten. Eine nähere Anzeige des Verkaufs hoffe ich bald in diesem geschätzten Blatte mittheilen zu können.

Mainz. Dr. Ziz.]

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0116-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1821

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Sieber Franz Wilhelm, Salzmann Philipp, Ziz Johann Baptist

Artikel/Article: Aufsätze 97-112